

■ Neu bei den Waldburg-Zeil Kliniken

Retten – Löschen – Bergen – Schützen

Die Klinik im Hofgarten kooperiert mit der Feuerwehr Stuttgart. Volker Ebert von der Berufsfeuerwehr Stuttgart – Feuer- und Rettungswache V – war der erste Patient, der das Präventionsprogramm der Berufsfeuerwehr Stuttgart in Bad Waldsee nutzte.

Herr Ebert, was sind die Hauptaufgaben der Feuerwehr?
Wir retten Menschen und Tiere aus lebensbedrohlichen Lagen, bekämpfen Brände, leisten technische Hilfe und sind als untere Katastrophenschutzbehörde beim Bevölkerungsschutz präsent sowie bei der Abwehr von chemischen, biologischen und atomaren Gefahren. Als einzige Berufsfeuerwehr in Baden-Württemberg wirkt die Feuerwehr Stuttgart darüber hinaus im medizinischen Rettungsdienst mit.

Welchen Belastungen sind Sie in Ihrem Beruf ausgesetzt?
Da gibt es die körperlichen Belastungen – wie Tragen, Heben gelegentlich auch Lärm. Hinzu kommt natürlich auch der 24-Stunden-Schichtdienst von 07.00 bis 07.00 Uhr dazu. Der Ablauf vormittags ist vergleichbar wie in einer Schule: Unterricht und Ausbildung plus Pause. Nachmittags erledigen wir Aufgaben wie Fahrzeuginstandhaltung oder halten uns durch entsprechende Sportausbildungen fit. Aber alles unter der Prämisse, dass die Feuerwehrleute immer für den Einsatz gewappnet sein müssen, also immer auf Abruf bereit sind.

Auf der Feuerwache V sind ca. 100 Personen in drei Schichten beschäftigt. Pro Schicht stehen ca. 30 Feuerwehrleute zur Verfügung, davon müssen – unter Berücksichtigung von Urlaub, Fortbildung oder Krankheit – ständig alle notwendigen 20 Funktionen einer 24 Stunden-Schicht abgedeckt werden. Überwiegend sind es Männer, aber auch Frauen finden zunehmend den Weg zur Feuerwehr. Momentan sind es noch relativ wenige Frauen bei der Berufsfeuerwehr in Stuttgart – aber mit steigender Tendenz.

Natürlich gibt es bei uns auch hohe psychische Belastungen im Einsatz. Viele meiner Kollegen sehen das ähnlich wie ich – die aufsteigenden Emotionen sind kurz und heftig.

Einsatzsituationen bei Unfällen oder Bränden, insbesondere mit Beteiligung von Kindern, sind für uns alle nicht einfach. In dieser Lage stützen wir uns gegenseitig und werden zusätzlich durch ein Team der Einsatzkräftenachsohle begleitet.

Welche Spannungsfelder sind zu bewältigen?

Eines der größten Spannungsfelder ist, mit den Kameraden oder Kameradinnen 24 Stunden auf engem Raum zu sein. Wenn da die Chemie nicht stimmt, gibt's relativ wenige Möglichkeiten auszuweichen. Das verlangt dann doch eine gewisse Disziplin und ein gutes Miteinander.

Auch das Alter spielt hier natürlich eine gewisse Rolle. Wir Feuerwehrleute sind verbeamtet und können ab 62 Jahren in Pension gehen. Natürlich ist ein älterer Kollege mit schwerem Atemschutzgerät auf dem Rücken längst nicht mehr so fit wie ein Jüngerer. Bei der Feuerwehr besteht nicht die Möglichkeit, sich ausschließlich in den Innendienst versetzen zu lassen. Wir schauen hier schon, dass wir diese Kollegen für andere Arbeiten einteilen, wie zum Beispiel dem Fahren von Kranwagen oder Sonderfahrzeugen.

Da bringen neben ambulanter Prävention natürlich längere stationäre Reha-Aufenthalte ganz viel. Da ist dann richtig Zeit, sich mit dem eigenen Körper zu beschäftigen, veränderte Lebens- oder Haltungsgewohnheiten zu trainieren und den inneren Schweinehund in Schach zu halten. Die Auszeit von der Feuerwache macht den Kopf frei.

Was hat Ihnen am Aufenthalt in Bad Waldsee besonders gefallen bzw. besonders gut getan?

Das vielfältige Sportprogramm war für mich natürlich etwas Besonderes. Angefangen von der Rückenschule über die Wassergymnastik, Spinning, Nordic Walking, Zirkeltraining, Schneeschuhwandern bis hin zum freien Training war alles dabei. Die Betreuung durch die Sportlehrer beziehungsweise Sportlehrerin



Zur Person: Volker Ebert, von Beruf Hauptbrandmeister auf der Feuer- und Rettungswache V in Stuttgart. Zuständig auch für Löschzug und Sonderfahrzeuge.

war von hoher Qualität geprägt.

Das Begleitprogramm, geführt von Klaus Valentin, war exzellent. Wir waren eine tolle Truppe und hatten ähnliche Interessen. In kürzester Zeit haben wir die Region durch den Insider auf eigene Faust kennengelernt. Da war in der anwendungsfreien Zeit von der Brauereibesichtigung bis hin zur Wochenendwanderung inklusive kulturellem Programm alles geboten.

Das Gesamtpaket passt einfach. Ich kann diese Präventionsmaßnahme nur jedem empfehlen und möchte noch einmal meinen besonderen Dank ans ganze Reha-Team aussprechen.

Das Gespräch führte Silke Lorenz-Madlener.